



SIK ISEA

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft
Institut suisse pour l'étude de l'art
Istituto svizzero di studi d'arte
Swiss Institute for Art Research



Wyrsh, Charles, *Liegender Akt*, 1972, Öl auf Leinwand, 65,2 x 81,5 cm (Objektmass), Kunstmuseum Luzern

Bearbeitungstiefe

■■■■□

Name

Wyrsh, Charles

Namensvariante/n

Wyrsh, Carl Joset

Lebensdaten

* 5.7.1920 Buochs, † 16.6.2019 Kriens

Bürgerort

Buochs (NW)

Staatszugehörigkeit

CH

Vitazeile

Maler, Zeichner und Grafiker. Wandbild

Tätigkeitsbereiche

Malerei, Zeichnung, Pastell, Radierung, Ölmalerei, Wandbild, Lithographie

Lexikonartikel

Charles Wyrsh verliert kurz nach der Geburt seine Mutter und wächst bei seinen Grosseltern in Buochs auf. 1935–1938 Flachmalerlehre im väterlichen Geschäft. 1939–1943 Besuch der Kunstgewerbeschule Luzern bei [Max von Moos](#) und [Werner Hartmann](#). 1943–1946 Wohnsitz in Genf, Ausbildung an der traditionell ausgerichteten Ecole des Beaux-Arts. Es entstehen die ersten Landschaften und Selbstporträts. Privatstunden bei [Albert Pfister](#) in Erlenbach. 1946–1949 Kunstgewerbeschule Basel bei [Walter Bodmer](#) und [Ernst Buchner](#). Auf Anraten Bodmers 1949 Wohnsitznahme in Paris, kurze Studien an der Académie André Lhote. 1952 Rückkehr in die Schweiz. 1953 Heirat mit Edith Hug und Niederlassung in Lachen (SZ). Fünfmonatige Spanienreise; Auseinandersetzung mit

Velázquez und El Greco. 1954 Geburt des Sohnes Lukas. 1957 erste Einzelausstellung in der Galerie an der Reuss, Luzern. 1958 Geburt des Sohnes Basil, 1960 Umzug nach Luzern. Es entstehen Stilleben, danach Hinwendung zur Abstraktion. 1963 Geburt der Tochter Caroline, die drei Jahre später durch Unfall stirbt. Wyrsh malt unter diesem Eindruck sein bekanntestes Werk, die *Kreuzwegstationen*, 1966, für die Piuskirche in Meggen. 1971 Übersiedlung nach Kriens. Kehrt zur Gegenständlichkeit zurück und malt vor allem Rückenakte, Porträts und religiöse Sujets. In der Zeichnung dominieren Porträts, Stilleben und Landschaften. 1980 Kunst- und Kulturpreis der Stadt Luzern, 1995 erster Preisträger des Krienser Kulturpreises. Einzelausstellungen 1964, 1980, 1996 und 2002 im Kunstmuseum Luzern, 1983 im Kunstmuseum Olten sowie 2010 im Museum im Bellpark, Kriens.

Wyrshs Malerei entwickelt sich auf der Basis einer soliden Malerausbildung in der Schweiz und der während zahlreichen Auslandsaufenthalten gewonnenen Eindrücke. In Anlehnung an die ausklingende Erste Ecole de Paris (Amedeo Modigliani, Maurice Utrillo) schafft Wyrsh in den 1950er Jahren seine früheste Gemäldeserie, die stolzen *Barone*, Selbstporträts mit kubisch aufgebauten, gelängten Gesichtern und Zylinderhut. Es folgt Anfang der 1960er Jahre die Beschäftigung mit dem Stilleben. Aus dem vielfach variierten Motiv der nebeneinander gereihten Flaschen entwickeln sich um 1965 abstrakte, pastos gespachtelte Farbfeldmalereien, die sich mit dominierenden, eckigen Formen an den Gemälden von Nicolas de Staël und Serge Poliakoff orientieren. In den 1970er Jahren Rückkehr zur Gegenständlichkeit. Es entstehen in frostig kaltem Kolorit Porträts und Aktdarstellungen in immer reduzierterer Form. Wyrsh prägt in diesen Bildern der menschlichen Verlorenheit eine eigenständige Variante der zeitgleichen, eher der Abstraktion zuneigenden Innerschweizer Innerlichkeit aus. Den früh abgesteckten Motivkanon weiter verfolgend, bearbeitet er seine Werke oft während Jahren. Ende der 1980er Jahre kristallisieren sich aus solchen Überarbeitungen die von ihm *Feind- und Protestbilder* genannten Gemälde heraus, mit denen er auf aktuelle Probleme des Zeitgeschehens reagiert. Im Spätwerk gewinnen die in einem heftigen und breiten Strich ausgeführten Zeichnungen – Landschaften, Porträts, aber auch Totenschädel – an Bedeutung. Die Beschäftigung mit christlichen Themen, vor allem mit der Passion, durchzieht Wyrshs gesamtes Werk. Einen besonderen Stellenwert nimmt auch das Selbstporträt ein; in den 1990er Jahren wird dieses Genre in eine Art Langzeitstudie überführt, welche die Veränderungen des alternden Künstlers dokumentiert. In den expressiven Darstellungen des Gekreuzigten und des Ecce Homo hat er zu seinen visionärsten Bildformulierungen gefunden.

Wyrsch ist ein Maler mit einem klar abgegrenzten Kreis von Themen, die aus seiner tiefen Verwurzelung im zentralschweizerischen Umfeld wachsen. Sich messend an der französischen Nachkriegskunst und in Auseinandersetzung mit altmeisterlichen Themen, vertritt er innerhalb dieser Kunstlandschaft jedoch eine unabhängige Position.

Werke: Buochs, Schulhaus, *Spielende Kinder und Schutzengel*, 1955, Wandbild, Ostfassade; Kunstmuseum Luzern; Kunstsammlung des Kantons Luzern; Meggen, Piuskirche, Theresienkapelle, *Kreuzwegstationen*, 1966; Kunstmuseum Olten; Luzern, Hotel National, Bar, *Rückenakte*, 1988, sieben Tafelbilder.

André Rogger, 1998, aktualisiert 2018

Literaturauswahl

- *Charles Wyrsch. Peinture*. Kriens, Museum im Bellpark, 2010. Hrsg.: Hilar Stadler; Autoren: Jean-Christophe Amman und Hilar Stadler. Kriens, 2010
- *Charles Wyrsch*. Kunstmuseum Luzern, 1996. [Text:] Eva Kramis. Luzern, 1996
- *Expressiv. Schweizer Kunst des 20. Jahrhunderts aus der Sammlung Anliker*. Kunstmuseum Luzern, 1992. [Text:] Martin Schwander [et al.]. Luzern, 1992
- *Charles Wyrsch. Werke 1942-1990*. Mit Texten von Markus Britschgi und Charles Wyrsch; mit Gedichten von P. Eugen Bollin und Eduard Kloter. Stans: Paul von Matt AG, 1990
- *Charles Wyrsch*. Kunstmuseum Olten, 1983. [Text:] Niklaus Oberholzer. Olten, 1983
- *Charles Wyrsch*. Kunstmuseum Luzern, 1980-81. [Text:] Niklaus Oberholzer. Luzern, 1980
- Xaver Rast: *Der Kreuzweg in Meggen*. [Film]. 1976

Direktlink

<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4001948&lng=de>

Letzte Änderung

17.03.2020

Disclaimer

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche Verwendung zur Verfügung.

Copyright

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

Empfohlene Zitierweise

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe, <URL>, Datum des Zugriffs. Beispiel: Oskar Bättschmann: Hodler, Ferdinand [2008, 2011], in: SIKART Lexikon zur Kunst in der Schweiz, <http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000055>, Zugriff vom 13.9.2012.